



Schauspieler*innen von #ActOut mit Kompassnadel 2021 ausgezeichnet

CSD-Empfang live im Netz und vor Publikum



Köln, 28. August 2021 – Live im Netz und vor kleinem Publikum fand heute der CSD-Empfang des Queeren Netzwerks und der Aidshilfe NRW statt. Moderator Oliver Schubert konnte neben den vielen, die die Veranstaltung an den Endgeräten verfolgten, auch ausgewählte Vertreter*innen der Community und Politik sowie zahlreiche Kulturschaffende im FORUM vhs im Museum am Neumarkt begrüßen.

Einen besonderen Charakter erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit von sieben Schauspieler*innen, die sich mit 178 Kolleg*innen im Februar im Magazin der Süddeutschen Zeitung als lesbisch, schwul, bisexuell, queer, nicht-binär oder trans geoutet haben. Oska Melina Borcherding, Niels Bormann, Lamin Leroy Gibba, Godehard Giese, Heinrich Horwitz, Klaus Nierhoff und Bastian Trost nahmen stellvertretend für #ActOut die Kompassnadel des Queeren Netzwerks NRW entgegen.

Arne Kayser, Landesvorsitzender der Aidshilfe NRW, der zuvor auf jüngste Gewalt gegenüber queeren Menschen im Ruhrgebiet und homophobe Äußerungen in der Politik aufmerksam gemacht hatte, bezeichnete die Outing-Kampagne der Schauspieler*innen als hoffnungsvolles Zeichen, dass Gesellschaft sich verändern kann. „Es gibt keine LGBT-freie Zonen, nicht in Polen, nicht in Ungarn, noch an Rhein und Ruhr! Wir sind überall, und überall sollten Menschen die Möglichkeit haben, ohne Angst out zu leben.“

Laura Becker vom Vorstand des Queeren Netzwerks NRW betonte, dass die Community der Gesellschaft und Politik mit viel Selbstverständlichkeit und Selbstbewusstsein begegne. „Wir sind schrill, wir sind in den Augen mancher sonderbar, wir lösen etwas aus und, nein, wir müssen nicht allen gefallen. Aber wenn die Mehrheit der Politik die Gleichstellung von LGBTIQ* befürwortet, dann müssen unsere Abgeordneten endlich Taten folgen lassen“, sagte Becker. Das beinhalte ein Selbstbestimmungsgesetz zum Personenstand, die Änderung des Abstammungsgesetzes und Anerkennung von Regenbogenfamilien sowie die Verankerung der sexuellen und geschlechtlichen Identität im Grundgesetz.

Becker sprach sich aber auch gegen Ausgrenzung und fehlende Anerkennung in der eigenen Community aus. „Wir brauchen die Bereitschaft zur sachlichen und respektvollen Auseinandersetzung, Streit und Diskussion gehören zum Aktivismus hinzu.“ Daher verdiene #ActOut die Kompassnadel: „Ihr seid ein super Vorbild für uns alle, dass wir gemeinsam und nur gemeinsam viel erreichen können.“

Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de



Rede von Laura Becker, Vorstand Queeres Netzwerk NRW und Arne Kayser, Vorstand Aidshilfe NRW

- es gilt das gesprochene Wort -



Arne Kayser

Herzlich willkommen Euch und Ihnen allen zum CSD-Empfang, hier im VHS Forum und draußen an den Bildschirmen. Hybrid ist das neue Live, wir sind froh, dass alle zu Hause oder unterwegs diese Veranstaltung verfolgen und wenigstens einige hier real im Saal dabei sein können!

Der CSD-Empfang ist in 21 Jahren zu einer festen Institution geworden. Wir kommen zusammen und machen Vielfalt und Solidarität sichtbar. Wir schlagen eine Brücke in Gesellschaft und Politik. Und wir erinnern, was bisher erreicht wurde und wozu mehrere Generationen der Emanzipationsbewegungen von Lesben, Schwulen, Inter*, Bisexuellen, Trans* und Queers beigetragen haben. Wir stellen Menschen in den Mittelpunkt, die Beispielhaftes geleistet haben wie die großartige Kampagne #ActOut, die heute die Kompassnadel 2021 bekommt. Schön, dass ihr da seid!

Wie wichtig es ist, für Akzeptanz, Sichtbarkeit und Selbstbestimmung einzutreten, zeigen ganz aktuell die wiederholten Pöbeleien und Beleidigungen queerer Menschen bei uns im Ruhrgebiet. Wenn man den ColognePride mitfeiert oder andere CSDs, erscheint es manchmal, als hätten wir schon den Idealzustand. Von wegen: Immer noch werden queere Menschen hier bei uns gemobbt, beschimpft, bedroht oder gar angegriffen. Dagegen müssen wir vorgehen, unser Kampf gegen Diskriminierung ist noch nicht zu Ende!

Der CSD ist wichtig, um unsere Werte zu vertreten, sie aber auch zu leben! Daher heißen wir alle Menschen herzlich willkommen, die für ihre Rechte eintreten und kämpfen und die mit uns solidarisch sind! Auch Menschen mit Fetisch sind Teil unserer Community, liebe Freund*innen in Bremen, genau wie Drags und Tunten. Ein CSD ohne Fetisch-Leute ist kein CSD und ein CSD ohne Sexualität, nackte Haut und Alkohol ist auch kein CSD! Die Hüter*innen des guten Geschmacks waren in Stonewall nicht dabei!

Ein Grund anzustoßen ist der 30. Geburtstag des Queeren Netzwerks NRW. Wir als Aidshilfe NRW sind besonders stolz, da wir an der Gründung des Netzwerks vor 30 Jahren beteiligt waren. In unseren Anfängen wurden wir als Aidshilfe für manches zuständig, was zuvor noch in autonomen Schwulengruppen und schwulenbewegten Kreisen organisiert wurde: Coming-out-Gruppen, Schwulenpartys und Treffpunkte aller Art. Als sich Ende der 80er-Jahre immer mehr Initiativen und Gruppen bildeten, gab die Aidshilfe NRW 1991 den Anstoß zur Gründung eines neuen Dachverbands, des Schwulen Netzwerks. Gründungsmitglieder waren Engagierte aus unseren Reihen. Als Landesverband der Aidshilfen sind wir stolz, dass im Laufe der 30 Jahre aus diesem „Kind“ Schwules Netzwerk dieser große, vielfältige, engagierte und inzwischen im besten Alter befindliche Landesverband Queeres Netzwerk NRW geworden ist.

Liebe Laura, Euch allen ein großer Glückwunsch! The Stage is Yours!

Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de



Laura Becker

30 Jahre Netzwerk, das heißt 30 Jahre Aktivismus, 30 Jahre bewegen, fordern, austauschen, vernetzen, und beraten. Es hieß auch immer: Räume erkämpfen - für uns selbst, zum Schutz, zum Empowerment, um unter sich zu sein. Aber auch Räume erkämpfen in der Öffentlichkeit, in Koalitionsverhandlungen und Wahlprogrammen, in der Jugendhilfe, in der Senior*innenarbeit, der Präventionsarbeit und in den Schulen. Aber was genau soll das eigentlich sein, ein queerer Ort? Landesverband, Schwulensauna, queer-feministischer Lesekreis, Trans*-Selbsthilfe und lesbische Bar? Ja, natürlich! Es sind Jugendtreffs, Lesezirkel, Bildungsprojekte, Netzwerkbüros, queere Fachstellen, Selbsthilfegruppen, Sportvereine, Beratungsstellen, Empowerment-Runden. Es sind Räume, wie man sie bildlich versteht; also Räumlichkeiten mit Adresse und Tür. Oder digitale Orte wie Chatrooms, Internetforen oder Videokonferenzen. Oder öffentliche wie ein Mahmal. Allen gemein ist: Es geht um einen sozialen Raum, also ein Gefüge sozialer Beziehungen, in dem wir uns bewegen und die uns erst ermöglichen, so zu sein, wie wir sind.

Der französische Autor Didier Eribon arbeitet in seinem Buch „Betrachtungen zur Schwulenfrage“ die spezifische Bedeutung von queeren Räumen für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans* und inter* Menschen heraus. Die Hauptfunktion sei, selbstgewählte Begegnungen zu ermöglichen. Denn es ist „nur in diesem Rahmen möglich, als queere Person eine positive Identität zu entwickeln.“ Das ist sehr sachlich gesprochen. Tatsächlich sind diese Räume für queere Menschen lebenswichtig und alles andere als sachlich. Sie bedeuten, frei zu sein von heteronormativen, enttäuschten Erwartungen und Vorgaben von Eltern, Freund*innen und Bekannten. Sie bedeuten, endlich selbstbestimmt und nicht hinterfragt eine eigene Identität zu entwickeln. Hier können wir out sein, wir können gemeinsam weinen, uns auffangen, wir lachen, tanzen, hier feiern wir, wir streiten und wir lieben, verlieben uns, wir vögeln und ficken, wir knutschen und lernen mit- und voneinander, wir gedenken und wir teilen Schweigeminuten, wir diskutieren politische Forderungen, grenzen uns ab und finden wieder zusammen. Wir empowern uns, sind gemeinsam wütend über das, was noch nicht erreicht wurde oder was wieder zurückgedreht wird. Wir sammeln neue Kraft, um wieder aufzustehen und unseren Emanzipationskampf fortzusetzen.

Wie wichtig diese Begegnungsräume sind, hat uns die Pandemie gezeigt. Die Einschränkungen führten dazu, dass ein persönlicher und analoger Austausch nicht möglich war. Die digitalen Möglichkeiten haben uns manches erleichtert. Ersetzen können sie den realen Austausch nicht. Denn was wir nicht vergessen dürfen: Der digitale Austausch findet immer an einem analogen Ort statt: Zuhause, in Unterbringungen, in Wohngemeinschaften oder in einem öffentlichen W-LAN. Wenn Eltern, Bekannte, Mitbewohner*innen oder zufällige Personen in einem Café jederzeit einen Blick in den queeren digitalen Raum erhaschen können, dann wird klar: Der digitale queere Raum bleibt in einer analogen Realität verhaftet.

Es bleibt dann dabei, dass eine Tür weiter homo*, trans* und inter*feindliche Menschen sitzen können. Nicht alle haben die Möglichkeit, in einen sicheren analogen Raum zu wechseln. Das gilt für queere Jugendliche Zuhause, für Senior*innen im Pflegeheim oder für Geflüchtete in den Unterbringungen. Deshalb brauchen wir analoge Schutzräume, in denen wir einfach nur sein dürfen, wie wir sind. Das war früher so, das ist heute so und wir sind überzeugt: Wir brauchen sie auch an jedem Tag, der noch kommen wird.



QUEERES
NETZWERK
NRW

AidshilfeNRW

Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de
queeres-netzwerk.de



Warum ich das so betone? Weil queere Räume Grundlage aller politischen und gesellschaftlichen Veränderungen sind. Ohne diese queeren Räume stünden wir heute nicht da, wo wir sind. Vernetzung, Selbsthilfe und eigene Strukturen sind der Ausdruck queerer Emanzipation und unserer Zivilgesellschaft. Aus ihnen treten wir hinaus in die Gesellschaft, stellen Forderungen und werden sichtbar. Es hat einen Grund, warum für Diktaturen und queerfeindliche Regierungen die Zerstörung der queeren Zivilgesellschaft immer nur der erste Schritt ist. Weil sie genau wissen, dass es die queeren Räume sind, die uns selbstbewusst, selbstsicher, handlungsfähig und mutig machen. Daher müssen wir unsere gemeinsamen Räume erhalten und schützen!



Neben den Verbands- und Vereinsstrukturen, dem vielfältigen Engagement der vielen Tausend Engagierten außerhalb der Vereine gehört unbedingt und fraglos auch die kommerzielle Szene dazu. Was wäre unsere Community ohne die Bars und Cafés, in denen wir uns treffen können, geschützt, aber öffentlich? Queere Partys, Saunen und Cruising-Orte, Cafés, Kinos und Theater. Es sind Orte, an denen wir andere kennenlernen können, und ja, an denen wir auch ungezwungen Sex haben können. Wir alle sind Community, wir alle gemeinsam leisten einen Beitrag dazu, dass queere Räume weiter zur Verfügung stehen und von denen, die sie brauchen, genutzt werden können. Diese Unternehmen müssen in und nach der Krise die gleiche Unterstützung des Staates bekommen, um überleben zu können. Aber was, wenn das nicht reicht?

Wo soll sich demnächst queere Kultur – und Subkultur – entfalten können? Wo kann die Aidshilfe verbindlich diejenigen erreichen, die Angebote zu Safer Sex woanders eher nicht erreicht? Diese Fragen werden wir in den kommenden Monaten den Politiker*innen, die für die Struktur- und Wirtschaftsförderung zuständig sind, stellen müssen und wir hoffen, auch Antworten zu bekommen.

Erhalten und schützen heißt immer: Finanzieren. Trotz 50 Jahre Stonewall sind wir erst seit ein paar Jahren dabei, wirklich queere Mindeststrukturen in NRW aufzubauen. Es braucht zukünftig endlich eine angemessene Finanzierung von queerer Selbsthilfe, Beratung und der Präventionsarbeit. Und wer sagt, es sei doch schon so viel passiert, irgendwann müsse es doch auch mal reichen, dem antworten wir in aller Deutlichkeit:

Wir sind nicht am Ende unseres Emanzipationskampfes, wir sind mittendrin. Die gesetzliche Gleichstellung ist nicht abgeschlossen und wird von Teilen unserer Gesellschaft aktiv bekämpft. Wie kann es sein, dass am 24. Juni 2021 im Bundestag die Diskriminierung von schwulen Männern im Hinblick auf die Blutspende verlängert wurde? Wie kann es sein, dass in dieser Legislaturperiode sowohl die Reform des Transsexuellengesetzes hin zu einem Gesetz echter Selbstbestimmung und die Ergänzung des Artikel 3 Grundgesetz um die Merkmale der sexuellen und geschlechtlichen Identität abgelehnt oder vertagt wurden?

Es ist wohlfeil, wenn deutsche Politiker*innen sich zwischen kritisch bis empört zur homophoben Politik eines Victor Orban äußern. Aber was in Ungarn passiert, kann in Deutschland jederzeit genauso passieren. Der Beifall aus den Reihen der AfD und anderen konservativen Kreisen zeigt, dass dies kein bloßes Schreckgespenst ist. Es reicht eben nicht, die Allianz-Arena in München in den Regenbogenfarben zu illuminieren. Auch im Parlament müssen Taten folgen! Viel Gutes ist in den letzten Jahren passiert, ja. Aber es reicht nicht.

Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de



Und wenn eine deutsche Politikerin von „immer skurrileren Minderheiten“ spricht, muss man ihr auf der Sachebene begegnen und sie fragen, was sie zu solch hässlichen Äußerungen veranlasst und wovor sie eigentlich Angst hat. Vielleicht sollten wir nach „schwul“ jetzt auch „skurril“ reframen und umdeuten. Ja, wir sind schrill, wir sind in den Augen mancher sonderbar, wir lösen etwas aus und nein, wir müssen nicht allen gefallen. Aber wenn die Mehrheit der Politik nach eigenem Bekunden die Gleichstellung von LGBTIQA* will, dann müssen unsere Abgeordneten endlich Taten folgen lassen.



Wir fordern ein Selbstbestimmungsgesetz zum Personenstand. Wir fordern endlich eine Änderung des Abstammungsgesetzes für die vollkommene Anerkennung von Regenbogenfamilien. Und wir fordern die Einrichtung einer unabhängigen und personell gut ausgestatteten Antidiskriminierungsstelle des Landes. Wir fordern die Verankerung der sexuellen und geschlechtlichen Identität im Grundgesetz. Wir fordern queere Räume nicht nur in den Großstädten sondern insbesondere auch im ländlichen Raum.

Seit Stonewall vor über 50 Jahren und dem ersten CSD in Deutschland 1972 in Münster kämpften die unterschiedlichen queeren Bewegungen zwar mit eigenen Schwerpunkten, gemeinsam aber für Anerkennung und gegen Ausgrenzung. Wenn ich von queer spreche, dann spreche ich von trans*, lesbisch, bisexuell, inter*, schwul und asexuell, ich spreche von People of Color und weißen Personen. Von Drag-Queens und Drag-Kings, von Butches, Bären und Spießler*innen, von armen und reichen Menschen, Rollstuhlfahrer*innen, Jungen und Älteren. Wir miteinander sind unterschiedlich, agieren in unseren Communities, haben unterschiedlich gleiche Rechte, machen viele oder wenige Diskriminierungserfahrungen. Und das darf dazu führen, dass wir unterschiedliche Positionen vertreten und je eigene Räume haben, die untereinander nicht für alle anderen zugänglich sind. Wir können und wir müssen miteinander ringen und streiten.

Wenn wir von Erneuerung reden, müssen wir auch immer auf die Barrierefreiheit in unseren Räumen sprechen. Natürlich ist das Forum im Museum hier barrierefrei und Gebärdendolmetscher*innen haben wir auch. Aber wie steht es mit dem freien Zugang in unseren Lokalen, gar in den Saunen? Was, wenn der ältere Schwule mit dem Rollator in den Darkroom möchte? Und weiter: Haben wir Verständnis, wenn jemand sexuelle Dienstleistungen – aus welchem Grund auch immer – in Anspruch nehmen will? Sind wir solidarisch mit denen, die Sexualassistenz für Menschen in Pflege fordern?

Was nicht geht, sind Ausgrenzung und fehlende Anerkennung. Denn genau dagegen haben wir als queere Emanzipationsbewegungen viele Jahre gekämpft. Wir dürfen in unseren Communities nicht ausgrenzen, weil Menschen anders sozialisiert wurden, weil sie trans*, bisexuell, aromantisch oder inter* sind. Weil sie keine weiße Hautfarbe haben oder einer anderen oder überhaupt einer Religion angehören. Dafür brauchen wir Lernräume, wir brauchen wechselseitiges Verständnis und ein bisschen Geduld. Vor allem aber brauchen wir die Bereitschaft zur sachlichen und respektvollen Auseinandersetzung auf Augenhöhe. Streit und Diskussion gehören zum Aktivismus dazu. Nehmen wir uns gegenseitig auch bei gegenläufigen Positionen ernst und scheuen wir uns nicht davor, am Ende einer Diskussion gemeinsam was zu trinken.

Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de



Und: Gönnen wir uns gegenseitig unsere Räume! So viel sichtbare Vielfalt wie heute gab es noch nie! Das macht Manchen Angst und führt innerhalb unserer queeren Communities auch zu Konflikten. Wir appellieren an die Jungen: Nehmt wahr und respektiert, was die Älteren in den Jahrzehnten zuvor erkämpft und erreicht haben! Ihre Geschichte ist auch Eure Geschichte! Und an die Älteren: Akzeptiert, dass es neben lesbisch, schwul und bi auch andere Lebensweisen gibt, die Teil unserer Community wurden und werden und lasst ihnen ihre Räume. Ihre Zukunft ist auch Eure Zukunft! Lasst uns uns selbst herausfordern. Lasst uns Vielfalt und Selbstbestimmung in unseren Reihen leben!



Arne Kayser

Liebe Laura, vielen Dank für Deine engagierten Worte. Bevor wir wieder an Olli übergeben und gleich #actout ausgezeichnet wird, von mir ein letzter Gedanke:

Mit ihrer Präsenz als bekannte und berühmte queere Menschen in der Öffentlichkeit, die so viele ganz unterschiedliche Menschen erreichen, und mit ihrer Forderungen, dass in den Medien mehr queere Geschichten erzählt werden, leisten die Kompassnadel-Preisträger*innen dieses Jahres einen ganz wichtigen Beitrag zur Sichtbarkeit von queeren Lebenswelten. Was hält Menschen davon ab, sich zu outen? Ereignisse wie jüngst bei uns im Ruhrgebiet, Gesetze wie in östlichen EU-Staaten, kurz: die Angst vor Hass und Gewalt.

#actout macht Hoffnung, dass sich Gesellschaft verändern kann, und Mut, dafür offen aufzutreten. Es gibt keine LGBTQA-freien Zonen! Nicht in Polen, nicht in Ungarn, noch an Rhein oder Ruhr! Wir sind überall, und überall sollten alle Menschen die Möglichkeit haben, ohne Angst out zu leben. Dafür werden wir weiterkämpfen!

Laura Becker

Ein riesiges Dankeschön an #actout! Ihr seid ein super Vorbild für uns alle, dass wir gemeinsam und nur gemeinsam viel erreichen können! Danke für Eure Aufmerksamkeit!

Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de



DIE KOMPASSNADEL 2021 FÜR #ActOut

Seit 2001 verleiht das Queere Netzwerk NRW seine jährliche Auszeichnung „Die Kompassnadel“ für einzigartiges Engagement für LSBTIAQ* Communities. Diesjährige Preisträgerin ist die Kampagne #ActOut, die sich für mehr Akzeptanz und Sichtbarkeit Queerer Menschen in der Kulturbranche einsetzt. Mit ihrem Manifest, das sie im Februar im Rahmen eines Interviews mit dem SZ-Magazin veröffentlichten, stießen die über 185 beteiligten Schauspieler*innen Diskussionen über Coming Out und Diskriminierung an, die weit über ihr eigenes Arbeitsumfeld hinausgehen.

„Es gibt weitaus mehr Geschichten und Perspektiven als nur die des heterosexuellen weißen Mittelstands, die angeschaut und gefeiert werden. Diversität ist in Deutschland längst gesellschaftlich gelebte Realität. Dieser Fakt spiegelt sich aber noch zu wenig in unseren kulturellen Narrativen wider,“ schreiben die Initiatorinnen der Kampagne in ihrem Manifest. Sie setzen sich damit für eine Gesellschaft ein, in der LSBTIAQ sich mit ihrer Identität und ihrer Lebenswirklichkeit in Kultur und Medien wiederfinden.

Gleichzeitig betonen die Initiatorinnen, dass es für Schauspielerinnen möglich sein muss, out zu leben, wenn sie sich dazu entscheiden – und das unabhängig davon, was sie in ihrer Rolle verkörpern sollen. Selbstverständlich ist das nicht. „#ActOut beschäftigt sich mit Fragen, die sich viele queere Menschen regelmäßig stellen: Was bedeutet es, wenn ich mich oute – für meine Familie, für mein Arbeitsleben, für meine Freundschaften, für meinen Alltag? Wo muss ich meine Identität verbergen? Welchen Preis bezahle ich, wenn ich mich oute – und welchen, wenn ich es nicht tue?“ so Laura Becker, Vorstandsmitglied des Queeren Netzwerks NRW. Coming Out und queere Identitäten zu enttabuisieren sei darum ein Thema, das alle Bereiche unserer Gesellschaft bewegt.

Damit LSBTIAQ* ihre Entscheidung zum Offenlegen ihrer Identität frei treffen können, gäbe es noch einiges zu tun. „Oft wird davon ausgegangen, Diskriminierung sei in unserer Gesellschaft gar kein Thema mehr,“ erklärt Neo Argiropoulos, ebenfalls Mitglied im Vorstand des Queeren Netzwerks. Dadurch entstehe der Eindruck, dass es in vielen Bereichen einfach keine queeren Menschen gäbe – denn die Möglichkeit, dass sie ihre Identität verbergen (müssen), werde nicht mitgedacht. „Oder noch schlimmer: Wo Menschen für mehr Sichtbarkeit und gegen Diskriminierung eintreten, wird ihnen gesagt, sie sollten sich lieber zufriedengeben. Immerhin würden LSBTIAQ* nicht mehr verfolgt und umgebracht.“

#ActOut habe in kürzester Zeit wichtige Impulse für mehr Sichtbarkeit gesetzt und längst überfällige Debatten um Identität und Coming Out wieder angestoßen. Für diesen Beitrag zu Akzeptanz und Austausch erhält die Kampagne in diesem Jahr die Kompassnadel des Queeren Netzwerks.

Stellvertretend für #ActOut nehmen die Kompassnadel des Queeren Netzwerks entgegen: Osha Melina Borchering, Niels Bormann, Godehard Giese, Lamin Leroy Gibba, Heinrich Horwitz, Klaus Nierhoff, Bastian Trost



Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de



Nummer 5 | 5. Februar 2021

Süddeutsche Zeitung Magazin



Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de

Cover des Süddeutsche Zeitung Magazins vom 5. Februar 2021



Laudatio auf #ActOut von Neofitos Argiropoulos, Vorstand Queeres Netzwerk NRW

- es gilt das gesprochene Wort -



Liebe Gäste,
Liebe Freund*innen und Verbündete hier im Saal und zu Hause,

noch nie gab es eine Kompassnadel, mit der so viele Preisträger*innen ausgezeichnet wurden. Noch nie durften wir diesen Preis an einen Personenkreis verleihen, der so viele Gesichter und Erfahrungen in sich vereint. Noch nie hatten wir Preisträger*innen, die ein so großes Spektrum an Geschlechtern, an sexuellen Orientierungen, Alter und Erfahrungshintergründen auf sich vereinen.

Nach all diesen Superlativen ist es eine Freude und eine Ehre, die Kompassnadel 2021 heute stellvertretend an über 185 mutige Menschen verleihen zu dürfen, deren Coming-out und Manifest wir in den vergangenen Monaten verfolgt haben. Dass wir mit der Kampagne #ActOut heute Preisträger*innen auszeichnen, die so viele Positionierungen innerhalb unserer Communities abbilden, ist ein Zeichen. Es steht dafür, wie allgegenwärtig Fragen von Coming-out und Sichtbarkeit in unseren Communities nach wie vor sind. Denn die Frage, wo und wie wir offen zu unseren Identitäten stehen können, betrifft uns alle, die wir uns unter dem großen Dach der queeren Community treffen.

Die Vertreter*innen der Kampagne #ActOut haben gezeigt, dass Coming-out kein rein schwules oder lesbisches Thema ist. Es ist ein Thema, das Bisexuelle und Asexuelle ebenso betrifft, das für trans* und inter* Menschen seine ganz eigene Resonanz hat. Unsere Erfahrungen mit Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, Coming-out und Geoutet-Werden mögen unterschiedliche sein. Für uns alle aber ist es Realität, dass wir mit unserer Identität oft nicht in Gänze gesehen werden. Es ist Realität, dass das Sichtbar-Werden für viele von uns einen bewussten Schritt erfordert, der Mut und Kraft voraussetzt.

Dass wir hier stehen, um die Schauspieler*innen der Kampagne #ActOut auszuzeichnen, passt beispielhaft in diese Zeit. Meine Kolleg*innen haben bereits ausführlich über die Bedeutung queerer Räume gesprochen – und über den hohen Preis, den es für unsere Communities bedeutet, auf diese Räume verzichten zu müssen. Wie passend also, dass wir mit der Kompassnadel heute Persönlichkeiten auszeichnen dürfen, die solche Räume von Berufs wegen schaffen. Kunst und Kultur, und in ganz besonderer Weise das Schauspiel, schaffen Orte, an denen über Normen herausgedacht werden kann. Sie machen es möglich, dass wir in die Lebenswirklichkeit von anderen eintauchen und unsere eigenen Erfahrungen in Figuren und Geschichten gespiegelt sehen. Besonders, weil diese in unserem persönlichen Umfeld vielleicht nicht auftauchen. Das zu ermöglichen, ist keine Frage der reinen Unterhaltung – sondern für viele, vor allem junge und ungeoutete queere Menschen, eine Frage des Überlebens.

Umso erschütternder ist es, wenn gerade die Menschen, die diese Freiheiten ermöglichen, in ihrem Berufsleben erfahren, wie sie „in the closet“ gedrängt werden. Besonders wenn queere Geschlechtsidentität oder Orientierung zu einem Stigma erklärt werden, den es zu verheimlichen gilt. Unsere Preisträger*innen haben die mutige Entscheidung getroffen, dieses Spiel nicht länger mitzuspielen. Sie haben sich zusammengefunden und ein Manifest der Solidarität und der Sichtbarkeit verfasst, für dessen klare Worte wir sie heute auszeichnen.

Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de



Vor allem aber zeichnen wir die Vertreter*innen der Kampagne #ActOut heute für das aus, was hinter ihren Worten steht:

- Für den Mut, mit ihren Identitäten und Geschichten in die Öffentlichkeit zu treten – ganz egal, ob sie diese Entscheidung schon vor Jahrzehnten gefasst haben oder erst vor Kurzem.
- Für die Solidarität und das klare Bekenntnis zu einer gemeinsamen queeren Politik, die aus ihrem Manifest und aus ihrem Handeln sprechen.
- Für die authentische Art und Weise, mit der sie die vielfältigen Positionierungen in ihren eigenen Reihen aufzeigen. Damit stellen sie klar, dass Zusammenstehen in unseren Communities niemals ein Gleichmachen, ein über-einen-Kamm-Scheren sein darf.

Und zu guter letzt:

- Für die Klugheit, mit der sie den Finger in die offene Wunde legen und queerfeindliches Gedankengut in ihrem eigenen beruflichen Umfeld und in unserer Gesellschaft endlich aufdecken.

Denn die Reaktionen auf #ActOut haben an vielen Stellen gezeigt, wo es in unserer Gesellschaft noch immer an Akzeptanz mangelt:

- Wo queere Identität nur toleriert wird, wenn wir sie aus unserem Berufsleben komplett fernhalten, da ist der Diskriminierung noch lang kein Ende gesetzt.
- Wo Stimmen für mehr Sichtbarkeit beantwortet werden mit „seid lieber froh, dass ihr nicht mehr verfolgt werdet“, da kann sich unsere Gesellschaft nicht unter der einmal gehissten Regenbogenflagge zurücklehnen. Und
- wo die Bedarfe unserer Communities als Luxusprobleme und Stimmen einer eigentlich doch besser zu ignorierenden „skurrilen Minderheit“ abgetan werden, da wissen wir, dass wir unsere Stimmen umso lauter erheben müssen.

Danke, liebe Vertreter*innen von #ActOut, dass ihr genau das tut.

Danke, dass ihr hörbar und sichtbar für unsere Communities einsteht.

Danke, dass ihr aufzeigt, dass es kein Luxus und keine Selbstverständlichkeit ist, als queerer Mensch in unserer Gesellschaft offen mit der eigenen Identität umgehen zu können.

Und danke, dass ihr mit eurem Aktivismus, eurer Arbeit und eurem Sein Räume schafft, in denen wir einander und uns selbst sehen können.

Dafür verleihen wir euch die Kompassnadel 2021.



Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de



Dankesrede #ActOut

Wir beginnen mit einem Zitat aus „Ein Appartement auf dem Uranus“ von dem Philosophen Paul B. Preciado:

„Homosexualität ist ein lautloser Scharfschütze, der Kindern seine Kugel ins Herz jagt. Homosexualität ist ein blinder Scharfschütze, blind wie die Liebe, unabhängig wie ein Lachanfall und geduldig, wie ein Hund. Transidentität ist ein lautloser Scharfschütze, der seine Kugeln in die Brust von Kindern senkt, die vor dem Spiegel stehen oder auf dem Schulweg ihre Schritte zählen. Für jene, die den Mut haben, sich der Verletzung zu stellen, wird die Kugel der Schlüssel zu einer Welt, von der sie nie zuvor etwas gesehen haben. Die Vorhänge öffnen sich, die Matrix löst sich auf. Aber manche, denen die Kugel in der Brust sitzt, entscheiden sich dafür, so zu leben, als hätten sie nichts gemerkt. Andere gleichen die Wucht der Kugel durch große Don – Juan – oder Prinzessinnengesten aus. Mediziner und Kirche versprechen, die Kugel herauszuholen. Aber niemand hat je ein Mittel gefunden, die Kugel zu entfernen. Man mag sie tief in der Brust vergraben, aber man wird sie niemals herausschneiden können. Deine Kugel ist ein Schutzengel: Sie wird stets bei Dir sein.

Ich möchte diesen Kindern sagen: Das Leben ist wundervoll, wir sind hier und wir warten auf euch, wir sind viele, wir sind die Liebenden mit offener Brust. Ihr seid nicht allein.“

#ActOut hat viele Arme, eine riesige, offene Brust, voller Liebe, sind wir viele und verdammt wir sind da. Das Geschenk etwas miteinander teilen zu dürfen, einander zu zuhören, einander anzuschauen, einander zu sehen, ist für mich mit der Initiative zu dem größten geworden, was das Leben zu bieten hat. Eine Gemeinschaft, ein Bund, ein Pakt, eine Schutzraum, Freund*innenschaft, ein Rückzugsort, eine Wahlfamilie, eine Bank.

Wir leben in einer Welt, die voll ist von Zuschreibungen, Normierungen (- was soll das sein?), einer Idee von Leben, die nur wenigen gehört. Diese Welt gibt es nicht, nicht für uns, nicht für viele. Wir haben uns aufgemacht, eine andere Welt erzählen zu wollen, eine die von uns und vielen anderen erzählt. Eine die bunter und schöner und reicher sein kann, als unser privilegiertes Leben in diesem Westeuropa. Ein Leben das Rolemodels, Vorbilder, Aktivist*innen und die Gesellschaft selbst abbildet. Ein Leben für uns alle, gleichberechtigt, nebeneinander, solidarisch, die Schwächeren in unsere Mitte nehmend, um sie so stark zu machen wie wir es sind.

Diese Idee verkörpert #ActOut. Über die Grenzen unserer Branche hinaus ist dies ein Appell an alle, uns zu unterstützen (wie es im Manifest heisst). Was ist Solidarität? Zunächst nur ein Wort, Sprache, banal, auslegbar, es meint den Zusammenhalt zwischen Individuen oder Gruppen. Solidarität ist aber vor allem das Grundprinzip unseres Zusammenlebens. So wie Empathie uns die Möglichkeit gibt einander zu verstehen, ist Solidarität unabdingbar für eine Welt ohne Grenzen, ohne Ausgrenzung, ohne Ausschluss. Das was wir immer wieder und auch gerade jetzt in der Welt erleben, ist der Inbegriff unserer

Abschottung, unserer mangelnden Solidarität mit Menschen die Hilfe brauchen. #ActOut will diese Abschottung aufbrechen. Und dafür braucht es Arbeit, Allies, Menschen die an unserer - und der Seite derer stehen, die jetzt und in Zukunft Hilfe brauchen. In einer idealen Welt werden alle alles spielen, sagte Lamin Leroy Gibba einmal in einem unsere vielen Gespräch, aber in dieser idealen Welt leben wir nicht. Noch nicht. Und deshalb braucht es Menschen, Organisationen, Geschichten, die sich solidarisieren.



Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de



An dieser Stelle geht unser besonderer Dank für ihre Unterstützung und Liebe an Carolin Emcke, Lara Fritzsche, Tim Klotzek, Nina Tesenfiz, Kai S. Piek und der Queer Media Society, sowie all den Siblings da draussen und Eurem Mut und Eurer Kraft.



Und wir bedanken uns bei Euch! Mit dieser Kompassnadel leistet ihr Euren Beitrag zu diesem Schritt, ihr verhilft uns und Euch mit dem Queeren Netzwerk NRW, zu mehr Sichtbarkeit. Und damit stehen wir im Schulterschluss, auch mit dem Euch Keshet, und sind wieder mehr und wachsen zusammen zu dieser neuen Gesellschaft, zu dieser gemeinsamen Utopie. Wir sind nicht leise, wir haben viele Stimmen und wir singen gemeinsam.

Wir enden mit unserem #ActOut Manifest: Wir freuen uns auf all die neuen Geschichten, die wir gemeinsam darstellen und erzählen können. Viele Dank!

Pressemappe CSD-Empfang 2021

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

nrw.aidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

queeres-netzwerk-nrw.de

Rebecca Knecht

Geschäftsführung und

Öffentlichkeitsarbeit

Fon 0221 2572847

knecht@queeres-netzwerk.de

queeres-netzwerk.de